

# Konjunkturmessung im Fremdenverkehr

## Eine Erwiderung

In einem «Irrige Schlüsse» überschriebenen Paragraphen (S. 339/40) seines Artikel über das Thema «Versuch einer Konjunkturmessung im Fremdenverkehr» (Zeitschr. f. schweiz Statistik u. Volkswirtschaft 1924, S. 324 ff.) greift Herr Dr. Gurtner meine Ausführungen über das Berner Oberland, die einen Teil meines Berichtes «Fremdenverkehr während der Sommersaison 1923» bilden, an. Er drückt zunächst sein Befremden darüber aus, dass ich mein Urteil auf die Frequenz der Bergbahnen und auf die Zahl der in Interlaken, Spiez und Thun abgestiegenen Gäste gestützt habe. Dr. Gurtner fügt hinzu, es wäre ihm ein Rätsel, dass ich seine Erhebungen nicht für meine Statistik benutzte.

Dieses Rätsel ist sehr leicht zu lösen. Ich konnte die Erhebungen des Dr. Gurtner nicht verwenden, weil ich sie zu spät erhalten habe. Ende Oktober 1923 habe ich an sämtliche Verkehrsvereine ein Zirkular und Formulare zur Aufstellung der Fremdenstatistik über die Sommersaison 1923 geschickt und alle die mir zugegangenen Angaben in meinem Bericht zusammengefasst, den ich in Bern in der Dezembersitzung des Verkehrsrates vorgelegt habe. Unglücklicherweise für das Berner Oberland verfügte ich nur über die mir direkt von den Verkehrsvereinen Interlaken, Spiez und Thun zugeschickten Ziffern. Die übrigen Kurorte des Berner Oberlandes hatten mich davon in Kenntnis gesetzt, dass mir die sie betreffende Statistik von der Hotelgenossenschaft des Berner Oberlandes zukommen würde. Leider antwortete mir diese Hotelgenossenschaft zu spät auf eine Anfrage meinerseits, und ich habe diese Statistik erst am 21. Januar 1924 erhalten. Unter diesen Umständen hielt ich es fürs beste, da ich gar keine Angaben über die Höhenkurorte des Berner Oberlandes besass, wenigstens einige Ausführungen über die Zahl der in dieser Gegend von den wichtigen Bergbahnen transportierten Reisenden zu veröffentlichen.

Als ich meinen Bericht verfasste, war also derjenige Dr. Gurtners noch nicht erschienen, und die in meinem Besitz befindlichen Angaben über das Berner Oberland bedeuteten einen schätzenswerten Fortschritt im Vergleich zu den vorhergehenden Jahren. Zum Beispiel hatte Interlaken 56.909 Personen (gegen 45.216 im Jahre 1922) beherbergt, wovon 16.124 (13.089) Schweizer, 12.738 (12.385) Nordamerikaner, 11.105 (6030) Engländer, 5432 (4749) Holländer usw. Spiez wurde von 6284 Personen (1922: 3592) besucht, wovon 2461 (1055) Schweizer, 1545 (882) Engländer, 1054 (772) Holländer usw. In Thun haben sich 14.785 Touristen aufgehalten (10.962 im Jahre 1922), wovon 11.442 (8617) Schweizer, 1575 (748) Engländer usw.

Andererseits hatten die Bergbahnen im Vergleich zu den vorigen Jahren eine bemerkenswerte Zunahme der Reisenden zu verzeichnen. Die Wengernalpbahn hatte 179.075 Reisende befördert gegen 137.167 im Jahre 1922, was eine Zunahme von 41.908 Reisenden bedeutet. Die Zahl von 1923 übertrifft diejenige von 1911 (176.253), welche einen Rekord darstellte. Die Jungfraubahn hatte 58.967 Reisende befördert, gegen 47.902 im Jahre 1922, was eine Zunahme von 11.065 Personen ausmacht.

Schliesslich sprachen einige Zeitschriften zu wiederholten Malen von der guten Saison im Berner Oberland und dem Fortschritt der dortigen Touristenbewegung. Diese Behauptung hat mich dazu veranlasst, von der Saison im Berner Oberland als von einer sehr guten zu sprechen. Jetzt, da ich im Besitze vollständiger Angaben bin, erkenne ich gern, dass das Wörtchen «sehr» zu stark ist. Doch, um es noch einmal hervorzuheben, bezog sich meine Schätzung einzig und allein auf die Touristenbewegung und keineswegs auf die Konjunktur.

Nach Herrn Dr. Gurtner hätte ich über die Konjunktur mein Urteil abgeben wollen. Mein alleiniger Zweck war, an der Hand der mir zur Verfügung stehenden Statistik ein Bild über die Schwankungen der Touristenankünfte in unsern Kurorten zu geben. Diese Angaben sind für uns sehr wertvoll, weil sie das Resultat unserer Propagandatätigkeit zeigen. Es lag mir also fern, mein «Werturteil» über die Konjunktur abzugeben.

Das geht schon aus dem Anfang meines Berichtes hervor; ich sagte darin wörtlich: «Wir werden uns vielmehr damit begnügen, die Zahlen einer jeden Stadt und eines jeden Kurortes zu untersuchen und aus der Feststellung des prozentualen Verhältnisses der Staatsangehörigen der verschiedenen Länder zueinander und einem Vergleiche der Zahlen von 1923 mit denjenigen von 1922 einige allgemeine Schlüsse über den schweizerischen Fremdenverkehr während der letzten Sommersaison zu ziehen.» Es handelt sich wohlverstanden um die den Touristenverkehr betreffenden Ziffern (Ankünfte und Logiernächte), die uns direkt von den Kurorten mitgeteilt worden sind. Ich sagte fernerhin: «Nach den Zahlen unserer Formulare urteilend, war die Sommersaison 1923 eine gute» . . . «die meisten Hotels waren während der Monate Juli und August befriedigend besetzt» . . . «Obgleich die Saison eine gute war, so hat sie leider doch spät begonnen und unter den Folgen der äusserst ungünstigen Witterungsverhältnisse des Monats Juni stark gelitten.»

Ich machte auch auf die Gefahr aufmerksam, allzu günstige Schlüsse aus der im Juli und August hohen Touristenzahl zu ziehen. Die Saison begann spät und war nur von kurzer Dauer. «Die Folge davon ist, dass letzten Endes die Resultate der ganzen Saison keine so glänzenden sind, als es die Zahlen der Monate Juli und August erwarten lassen könnten. Es ist ja klar, dass diese zwei Monate eben nicht alles sind, und will man die Betriebskosten decken können, so muss während der Vor- und Nachsaison ebenfalls gut gearbeitet werden. Dies ist aber zurzeit noch nicht der Fall, und im allgemeinen müssen die Überschüsse der Monate Juli und August zur Deckung der Defizite der anderen Monate verwendet werden.»

Ich hoffe also, deutlich bewiesen zu haben, dass mein Bericht den Vorwurf nicht verdient, keinen genügenden Unterschied zwischen der Touristenbewegung unserer Kurorte und der Konjunktur zu machen.

Es versteht sich von selbst, dass ich davon überzeugt bin, wie sehr viel wertvoller die Statistik der Logiernächte als diejenige der Ankünfte ist. Wie ich in meinem Bericht «Der Fremdenverkehr in der Schweiz während der Wintersaison 1923/24 und der Sommersaison 1924» ausgeführt habe: «Wir legen grossen Wert auf die Statistik über die Logiernächte; sie allein gibt uns einen genauen und vollständigen Begriff von der Frequenz eines Kurortes, denn sie trägt der Dauer des Aufenthaltes eines Touristen Rechnung und macht so einen Unterschied zwischen den Reisenden, die nur eine Nacht im Hotel zubringen, und den Personen, die dort mehr oder weniger lang Aufenthalt nehmen», und weiter: «Das wahre Kriterium einer Besserung ist eben die Zunahme der Zahl der Logiernächte. Es ist daher lebhaft zu wünschen, dass sich alle Kurorte sobald als möglich mit der Erstellung einer Statistik der Logiernächte befassen; das verursacht keine grosse Mehrarbeit, liefert dafür aber schätzenswerte Auskünfte.»

Aber ich möchte hervorheben, dass der Nebensitz der S. V. Z. in Lausanne sich erst seit 1922 mit der Fremdenstatistik befasst. Er bemüht sich, eine möglichst vollständige Statistik aufzustellen; dies gelingt ihm jedoch nur in dem Masse, wie ihm die Verkehrsvereine, die Sektionen des S. H. V., die statistischen Bureaux, überhaupt alle Interessenten die notwendigen Auskünfte und Zahlen rechtzeitig zur Verfügung stellen. Es freut mich, Dr. Gurtners auf Seite 325 ausgesprochene Meinung teilen zu können, dass eine Fremdenstatistik nur dann erfolgreich sei, wenn möglichst wenig Angaben verlangt werden. Erst nach und nach kann unsere Statistik sich vervollständigen und besser werden. Man muss nichts übereilen und nicht alles auf einmal

von den Kurorten, die uns zu helfen gewillt sind, verlangen (Zahl der Ankünfte, Klassifizierung nach den Nationalitäten, Statistik der Logiernächte, Bettenzahl, auf die sich die Statistik bezieht, usw.).

Alles, was ich wünschen könnte, wäre, immer vollständigere Auskünfte von allen Kurorten zu erhalten, und zu ganz besonderer Freude gereichte mir, wenn mir die so interessante und so ausführliche Statistik des Dr. Gurtner rechtzeitig zur Verfügung stände, so dass ich sie in meinen Berichten benutzen kann.

Schweizerische Verkehrszentrale,

Der Chef des Nebensitzes:

Dr. **Sam. Blaser.**

---

## Konjunkturmessung im Fremdenverkehr

Schlusswort von Dr. *H. A. Gurtner*

Im zweiten Abschnitt seiner Erwiderung sagt Dr. Blaser, er hätte meine Erhebungen nicht verwenden können, da er sie zu spät erhalten habe. Demgegenüber stelle ich fest, dass sich Dr. Blaser überhaupt *nie an mich gewandt hat* und dass ich zum Zeitpunkt seiner Umfrage, Ende Oktober 1923, in der Lage gewesen wäre, ihm die Angaben für das Berner Oberland zu liefern. Ich muss annehmen, dass Dr. Blaser überhaupt nichts von den seit 1920 regelmässig durchgeführten Erhebungen wusste, und ich wundere mich, dass ihm die zahlreichen Frequenzmeldungen und Besprechungen in der Tagespresse und der «Hotel-Revue» als dem mit der Durchführung der Verkehrsstatistik beauftragten Chef des Nebensitzes der Schweizerischen Verkehrszentrale entgangen sind.

Zu den weiteren zehn Abschnitten der Verteidigung des Herrn Dr. Blaser möchte ich nur bemerken, dass es mir eine Freude war, in seinem jüngsten Bericht über den «Fremdenverkehr während der Sommersaison 1924 (!)» *keine Werturteile mehr* zu finden; Dr. Blaser hat mithin deren Haltlosigkeit eingesehen, wie er dies übrigens im fünften Abschnitt seiner Erwiderung zugesteht.

---